

# Superintendent: „Christ sein heißt: Bei den Menschen sein“

250 Gläubige feiern den Reformationstag mit Gottesdienst in der Aula / Evangelische Jugendwerkstatt stellt neue Geschäftsführerin vor

Von Gerko Naumann

**Auf der Horst.** Was bedeutet eigentlich Freiheit? Mit dieser Frage hat sich Superintendent Karl Ludwig Schmidt bei einem Gottesdienst anlässlich des Reformationstags in seiner Predigt in der Aula am Johannes-Kepler-Gymnasium befasst. Dazu waren etwa 250 Christen aus allen evangelischen Gemeinden in Garbsen gekommen.

In der Werbung habe er kürzlich gelernt, dass „ein unbegrenztes Datenvolumen beim Handyvertrag“ als die höchste erreichbare Freiheit angepriesen worden sei. Das sei jedoch nicht gemeint, sagte Schmidt. Er spreche von der Freiheit im Denken und im Handeln der Christen. „Gott liebt uns, egal wie fromm wir leben“, sagte Schmidt. Zu dieser Sichtweise habe Martin Luther vor mehr als 500 Jahren einen entscheidenden Beitrag geleistet. Schmidt wies aber auch auf die Schattenseiten Luthers hin, besonders auf dessen Judenhass in den letzten Lebensjahren. „Das ist durch nichts zu entschuldigen.“

Die Freiheit des Einzelnen zu schützen sei heute eine wichtige Aufgabe der Christen. Er warnte vor der Spaltung der Gesellschaft durch Populisten und die Bedrohung der Demokratie. Christen müssten sich für Schwächere einsetzen, etwa für



Etwa 250 Christen hören den Gottesdienst in der Aula des Johannes-Kepler-Gymnasiums. Superintendent Karl Ludwig Schmidt hält die Predigt.

FOTOS: GERKO NAUMANN

Flüchtlinge, deren Traum von der Freiheit in der neuen Heimat zu platzen drohe. „Genau da sind wir gefragt. Christ sein heißt: bei den Menschen sein“, betonte Schmidt.

Ein ganz praktisches Beispiel dieses Einsatzes der Kirchengemeinden in Garbsen ist die evangelische Jugendwerkstatt. Die bietet Jugendlichen eine Perspektive durch Berufsvorbereitung und -vermittlung. Und sie bekommt in Kürze eine neue Geschäftsführerin, nämlich Vassiliki Chryssikopoulou. Die

gebürtige Griechin, die in Berlin aufgewachsen ist und seit 2008 in Hannover lebt, stellte sich im Gottesdienst vor. „Wir wollen jungen Menschen an einem bestimmten Punkt in ihrem Leben Orientierung geben“, kündigte sie an. Damit wolle sie den Kurs ihrer Vorgängerin Ute Schneedorst beibehalten. Konkret bedeute das, dass die Jugendlichen praktische Erfahrungen in verschiedenen Berufen (Landschaftsbau, Gärtner, Handwerk, Gastronomie) sammeln und Gespräche mit Sozialpädagogen führen können.

Auch die Förderung der sozialen Kompetenz sei wichtig, sagte Chryssikopoulou. Da es für entsprechende Projekte aber nur wenig Fördermittel des Staates gebe, bat sie um eine Spende in der Kollekte. Von dem Geld sollen beispielsweise Ausflüge ins Klimahaus Bremerhaven finanziert werden.

Mehr Fotos auf [haz.de/reformation](http://haz.de/reformation)